

Jugendbefragung zur seelischen Gesundheit in den 8. und 10. Klassen der weiterführenden Schulen im Rhein-Erft-Kreis

Friederike Meyer, MPH, Rhein-Erft-Kreis, Gesundheitsamt,
Gesundheitsberichterstattung

Heike Thoiss MPH, Rhein-Erft-Kreis, Gesundheitsamt, Kinder- und
Jugendgesundheitsdienst

In Fortsetzung zu der YES-Studie (Youth Euregional Scan), an der der Rhein-Erft-Kreis im Schuljahr 2023/2024 teilgenommen hat, wurde eine ähnliche Befragung in eigener Organisation ein Jahr später durchgeführt. Hintergrund der Teilnahme war einerseits die Zunahme von Schulausschlüssen und Fehlzeiten im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und die Beobachtung, dass die individuellen Problemfälle immer komplexer werden. Andererseits weisen bundesweite Studien auf eine Zunahme von psychischen Problemen bei Jugendlichen hin. Die langfristige Zielsetzung ist der Aufbau einer longitudinalen Datenbank, um die Entwicklung der körperlichen und seelischen Gesundheit der Jugendlichen zu beobachten. Bei der Jugendbefragung 2024/25 nahmen fast die Hälfte aller weiterführenden Schulen im Rhein-Erft-Kreis teil und begleiteten die Schüler bei der anonymen digitalen Beantwortung der Fragen durch eine pädagogische Fachkraft im Rahmen einer Schulstunde. Genutzt wurde die Plattform „Beteiligung NRW“ DSGVO-Konform.

Inhalt

Die Fragen kamen aus den Bereichen Schule, Familie und Freizeit mit dem Ziel, die Wünsche, Sorgen und Probleme der Jugendlichen durch die Erfragung der Selbsteinschätzung zu ihrer Gesundheit und Resilienz besser zu verstehen und Bedarfe ableiten zu können. Die Ergebnisse zeigten, dass sich Mädchen insgesamt schlechter einschätzen, wenn es um ihre körperliche und psychische Gesundheit geht. Mädchen gaben häufiger an, von Einsamkeit und Mobbing betroffen zu sein und fühlen sich häufiger durch sich selbst oder andere unter Druck gesetzt. Bei den häufigsten benannten Erkrankungen wurde mit Depressionen, AD(H)S (Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-) Syndrom) und Angststörungen auch ein großer Fokus auf die seelische Gesundheit gelegt. Zudem wünschen sich die Schüler*innen in der Schule mehr Aufmerksamkeit für Themen, die mit seelischer Gesundheit in Zusammenhang gebracht werden können.

Fazit

Die Stärkung der seelischen Gesundheit von Jugendlichen ist als Gemeinschaftsaufgabe von Schulen, Kommunen und den Familien zu sehen. Die vorliegenden Ergebnisse können in der weiteren Planung in Schulen und Kommunen herangezogen werden.